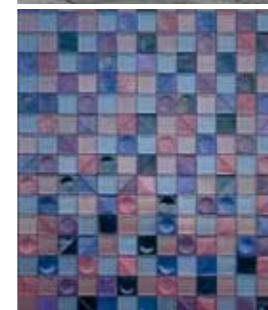




Sanierungsfall Stadthalle Göttingen



Große Abbildung oben: So soll das „60er-Jahre-Unikat“, die Göttinger Stadthalle, nach den Plänen der Architekten Soll Sasse nach der Sanierung aussehen. Die für die Fassade charakteristische „Kachel-Landschaft“ bleibt erhalten. Unten eine Aufnahme aus dem Jahr 2014 vor der Sanierung.

Die niedersächsische Universitätsstadt Göttingen ringt um die Erhaltung eines ihrer Wahrzeichen, der Stadthalle. Das Gebäude aus den 1960-Jahren wird aktuell aufwändig saniert, was inzwischen zu einem politischen Zankapfel wurde. Immerhin sind aus den ursprünglich für die Sanierung geplanten 19 Millionen Euro inzwischen gut 34 Millionen Euro geworden, die insbesondere die Stadträte der CDU-Opposition lieber in einen Neubau investiert hätten. Denn auf Grund immer wieder neu aufgetretener Baumängel gilt der Bau als Millionen-Grab. Doch der Stadtrat hielt an dem Sanierungsprojekt fest, dass Anfang 2023 abgeschlossen sein soll.

Mit 2 600 m² Veranstaltungsfläche auf drei Ebenen sowie einer Gesamtfläche von knapp 5 400 m² sollte die Stadthalle viel Raum für Kultur bieten. Seit über 50 Jahren bereitet die Institution den Events in der Region eine Bühne. So ist sie unter anderem Spielstätte des Göttinger Symphonieorchesters und der Internationalen Händelfestspiele. Die Räumlichkeiten werden für Konzerte, Musicals, Comedy-Shows, Firmenveranstaltungen, Kongresse, Seminare, Tagungen, gesellschaftliche Events sowie kleinere Messen und Ausstellungen genutzt.

Allerdings war die von 1962 bis 1964 erbaute Stadthalle bei den Göttingern selbst nicht sonderlich beliebt, weil viele das Gebäude mit dem Charme der 1960-Jahre mit dem städtischen Hallenbad verwechseln. Der Volksmund nennt sie auch gern ihren „Kachelofen“. Sicher nicht grundlos, denn die Fassade wird bestimmt durch farbige 50 x 50 cm große Keramikfliesen, die nach der Art von Ofenkacheln strukturiert sind. Sie sind das markanteste Merkmal des Gebäudes und verfügen über zwei verschiedene geometrische Reliefs mit Kreis und Dreieck sowie unterschiedliche Farbglassuren in Dunkelblau, Blau, Rot und Violett. Im Sockel- und Attikabereich kommt Weiß hinzu.



Foto: Stadtverwaltung Göttingen



Obwohl die Kacheln geringe Abmessungen aufweisen, wurden trotzdem vier Befestigungen pro Platte ausgeführt (links eine Abbildung der Rückseite), um ein Klappern der Fassade bei Windbeanspruchung zu vermeiden. Obwohl die Kacheln geringe Abmessungen aufweisen, wurden trotzdem vier Befestigungen pro Platte ausgeführt (links eine Abbildung der Rückseite), um ein Klappern der Fassade bei Windbeanspruchung zu vermeiden.



Dunkelblau, Blau, Rot und Violett sind die Farben der „Bestands-Kacheln“ mit den geometrischen Grundformen Dreieck und Kreis, die jetzt mit Altrosa und Taubenblau sowie einem quadratischen Relief ergänzt werden.

Das Büro Soll Sasse Architekten BDA aus Dortmund gewann 2018 den ersten Preis im Wettbewerb zur Neugestaltung der Fassade, deren Erneuerung im Dezember 2019 mit dem Rückbau der keramischen Bestands-Kachelbekleidung startete. Das prämierte Fassadenkonzept sieht die Wiederverwendung der Bestandskacheln vor. Die alten Kacheln, 6 350 Stück an der Zahl, wurden demontiert, in eine Westwälder transportiert und von Smog, Silikon, Kleber und Graffiti gereinigt und aufgearbeitet. Hinzu kamen 3 000 neu produzierte Kacheln aus der M&R Manufaktur GmbH aus Saarbrücken, um beschädigte oder fehlende Kacheln zu ersetzen.

Der Traggrund der ursprünglichen Gebäudehülle besteht aus Stahlbeton und undefiniertem Mauerwerk. Die hierauf mit Mörtelstreifen und Messingbändern befestigten Keramikplatten wurden zur Fassadensanierung komplett manuell demontiert und gereinigt, um sie zur Wiederverwertung einzulagern. An der freigelegten Fassade wurde der Beton saniert, um die teilweise nicht ausreichende Betonüberdeckung der Bewehrung wiederherzustellen. Die Fassade wurde als vorgehängten hinterlüfteten Fassade (VHF) mitsamt einer neuen Wärmedämmung gemäß den energetischen Anforderungen ausgeführt. Bei der Gestaltung der keramischen Kachelbekleidung wurde volumetrisch differenziert zwischen Hallenkörper und Anbauten. Die Anbauten (Logistik und Vordächer) sind nun mit den weißen Kacheln bekleidet, der Hallenkörper ausschließlich mit den bunten Kacheln. Hierbei bleiben die neuen Kacheln (Altrosa, Taubenblau) im Farb-Duktus der Bestandskacheln (Dunkelblau, Blau, Rot und Violett). Das quadratische Relief

Besonders wichtig ist die dauerhaft sichere Befestigung der Fassade, um sie für die Zukunft zu erhalten.

STEVEN-HENRIK MAIER, FRÜHERER LEITER MARKTMANAGEMENT FISCHER FASSADENSYSTEME UND HEUTIGER LEITER FISCHER FASSADENSYSTEME USA.

ergänzt die geometrischen Grundformen des Bestands (Dreieck und Kreis).

„So verbinden wir das Gestern mit dem Heute. Architektur hat viel mit Identität zu tun, hier zeigen wir diese auf sehr nachhaltige Art und Weise“, betont Heiko Sasse, Gesellschafter des Architekturbüros Soll Sasse Architekten BDA. An dem sanierten Stahlbeton erfolgte die Anbringung der vorgehängten hinterlüfteten Fassade, einer Komplettlösung der Fischerwerke, wobei die für das Projekt geeignete Unterkonstruktionslösung mitsamt der passenden Hinterschnittanker und Langschaftdübel aus einer Hand geliefert werden konnten.

Da die alten und neuen Kacheln nicht aus einem für die hinterlüftete Fassade geeignetem Baustoff bestehen, war eine ZiE (Zustimmung im Einzelfall) erforderlich. Die Befestigung erfolgte mit Zykon-Plattenankern. Obwohl die Kacheln geringe Abmessungen aufweisen, wurden trotzdem vier Befestigungen pro Platte ausgeführt, um ein Klappern der Fassade bei Windbeanspruchung zu vermeiden. Die Begutachtung der Fassadenkonstruktion erfolgte durch den Gutachter Prof. Dr. Alfred Stein. Nachdem die ZiE erwirkt wurde, wurden die Fassadenelemente mit einer verdeckten Befestigung angebracht.

Wir verbinden das Gestern mit dem Heute. Architektur hat viel mit Identität zu tun. Hier zeigen wir diese auf nachhaltige Art und Weise

HEIKO SASSE, GESELLSCHAFTER DES ARCHITEKTURBÜROS SOLL SASSE ARCHITECTEN BDA

Die M&R Manufaktur GmbH produziert Architekturkeramik, insbesondere für Keramikfassaden. Architekten, Planer und Fassadenbauern stehen die Mitarbeiter der Manufaktur in allen Entstehungsphasen einer Keramikfassade als Partner zur Verfügung. Die Manufaktur steht für modernes Handwerk, das traditionelle Herstellungsprozesse mit modernen Technologien verbindet. In der Keramikmanufaktur im Kannenbäckerland (Westwälder), wird seit nunmehr 100 Jahren Keramik produziert und international vertrieben.

2022 **SKS**
STEIN . KERAMIK . SANITÄR .
ZEITSCHRIFT FÜR ARCHITECTURE DESIGN TECHNIK

Die Stadt der Zukunft:
Aus dem Labor in die Realität



Bordeaux, Hafenstadt an der Garonne im Südwesten Frankreichs, ist nicht Zentrum exquisiter Weine, sondern hat auch architektonisch viel zu bieten. Seit 2021 hat die Stadt mit „Ilot Queyries“ ein neues Wahrzeichen, einen Wohnkomplex, dem unter anderem Keramik an Fassaden und auf Dachflächen architektonische Stringenz verleiht. (Seite 8)

35. Jahrgang G10/25

Ausgabe 1 - Januar / Februar 2022

BAUKUNST-BUFFET ⁶ + MISSION ANTARKTIS ⁷ + MEDIEN-TRANSFORMATION ¹² + SCHMELZGLAS-FASSADE ¹⁹ + KACHEL-FASSADE ²⁰ + SCHLAGLOCH-KOSMETIK ²⁴ + DDR-NACHLASS ²⁵ + SCHMETTERLINGE IM BAD ²⁶ + MONTAGE-PFUSCH ²⁷



www.steinkeramiksanaer.de